

Zentrale Evaluationsergebnisse: Förderliche Bedingungen für das Programm

Für die Wirkfähigkeit von SPIELEND STREITEN LERNEN® können folgende förderliche Bedingungen identifiziert werden:

Unterstützung der Schulleitung bzw. Einrichtungsleitung

Eine aktive Unterstützung der Schulleitung, OGS-Leitung oder Kitaleitung ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektdurchführung und für nachhaltige Ergebnisse. Alle nachfolgenden förderlichen Bedingungen sind ohne die Unterstützung der Leitung nur schwer zu verwirklichen.

Heterogene Zusammensetzung der Gruppen

Die Gruppen sollten sich aus temperamentvollen und ruhigen Kindern zusammensetzen. Da die Einheiten aus körperbetonten Spielen und verbalen Reflexionsrunden bestehen, in denen sich die individuellen Stärken lebhafter und zurückhaltender Kinder ergänzen.

Umsetzung mit bereits bestehenden Gruppen

Die eigenständige Anwendung von konfliktpräventiven und streitschlichtenden Techniken im Einrichtungsalltag ist ausgeprägter, wenn mehrere oder alle Kinder einer Gruppe oder Klasse an dem Programm teilnehmen. So können sie bei Konflikten auf erlernte deeskalierende Techniken zurückgreifen und diese anwenden. Bei Teilnahme einzelner Kinder einer Gruppe verpuffen die Lerneffekte, weil die Kinder kein Gegenüber zum Experimentieren finden.

Kinder aus mindestens zwei Jahrgangsstufen einer Einrichtung erreichen

Die Nachhaltigkeit der erzielten Resultate ist höher, wenn Kinder aus mindestens zwei Jahrgängen einer Einrichtung teilnehmen und wenn es sich nicht um Gruppen oder Klassen handelt, die im darauffolgenden Jahr die Einrichtung verlassen. So kann der konstruktive Umgang mit Konflikten zur Kommunikations- und Verhaltenskultur einer Einrichtung werden.

Integration in den Unterricht

Wenn das Programm im Bereich des offenen Ganztagesangebots von Grundschulen umgesetzt wird, ist die Freiwilligkeit der Teilnahme eine zentrale Gelingensbedingung, damit Verweigerungshaltungen nicht den Ablauf behindern. Die Integration in den Unterricht bringt jedoch Vorteile mit sich, die die Freiwilligkeit überwiegen: die Aufmerksamkeit und das Konzentrationsvermögen der Kinder ist höher; Konfliktprävention kommt im Einrichtungsalltag ein höherer Stellenwert zu; alle Kinder werden erreicht, ohne Selektion nach „Auffälligkeit“; erlernte Verhaltensweisen und Kommunikationsregeln können im Gruppenverband angewendet und vertieft werden.

Durchführung in demselben großzügigen Raum, z. B. die Turnhalle

Es wird ein Raum benötigt, in dem Bewegungsspiele und Sitzkreise umgesetzt werden können, ohne dass Mobiliar entfernt werden muss. Wechselnde Räumlichkeiten und

überflüssiges Mobiliar lenken die Kinder ab und schränken ihre Konzentrationsleistung ein.

Zentrale Evaluationsergebnisse: Resultate bei der Zielgruppe „Kinder“

Die Kinder nehmen gerne am Programm teil

Die Kinder zeigen eine hohe Akzeptanz gegenüber dem Programm. Die Bewertung des Gesamtprojekts anhand von Schulnoten ist gut, die Bewertung der Trainer/innen sehr gut.

Die Kinder können Wut wesentlich besser kontrollieren

Die Kinder können in Folge der Teilnahme an dem Projekt ihre Wut wesentlich besser kontrollieren. Die im Projekt erlernten „Wuttricks“ können sich die Kinder gut merken. Viele Kinder haben „Wuttricks“ auch in ihrem Alltag bereits angewendet.

Die Kinder können sich bei einem Streit deeskalierend verhalten bzw. eingreifen

Die Kinder sehen sich nach der Projektteilnahme besser dazu in der Lage, bei einem Streit gewaltfrei zu intervenieren und zur Schlichtung beizutragen. Im Schul- bzw. Kitaalltag sind nach dem Programm häufig konstruktivere Streitlösungen sowie Konfliktreduktionen feststellbar, wenn oben genannte förderliche Bedingungen weitgehend gegeben sind. Die gewaltfreie Kommunikation in „Giraffensprache“ ist neben den Wuttricks die zweite Komponente, an die sich die Kinder besonders gut erinnern und die sie auch außerhalb des Projekts anwenden.

Die Kinder steigern ihr Empathievermögen

Die Kinder werden dafür sensibilisiert, andere Kinder zu loben und ihnen ihre Anerkennung auszudrücken. Im Projektverlauf wächst das gegenseitige Vertrauen, Gefühle werden offener gezeigt und können präziser beschrieben werden.

Das Programm schafft gute Voraussetzungen für die Streitschlichterausbildung

SPIELEND STREITEN LERNEN® ist für die Kinder eine gute Vorbereitung auf die in weiterführenden Schulen vielfach installierte Streitschlichtung. Die Kinder lernen grundlegende Formen verbaler und körperlicher Deeskalationsstrategien kennen und anzuwenden.

Zentrale Evaluationsergebnisse: Resultate bei der Zielgruppe „Eltern“

Die Eltern werden sensibilisiert und zeigen Interesse an weiterführenden Angeboten

Viele Eltern achten verstärkt auf das eigene Streitverhalten und auf das ihrer Kinder. Sie werden durch die Projektteilnahme ihrer Kinder für ihren Umgang mit und in Konflikten sensibilisiert. Die Mehrheit der Eltern wünscht sich mehr Informationen über das Projekt und würde eine intensivere Elternarbeit begrüßen

Zentrale Evaluationsergebnisse: Resultate bei der Zielgruppe „Co-Trainer/innen“

Die Co-Trainer/innen erhöhen ihre Konfliktinterventionskompetenz

Die Co-Trainer/innen verändern ihr Vorgehen in Konflikten und fördern verstärkt prosoziales Verhalten der Kinder. Erlerntes wird vielfach in den beruflichen Alltag übernommen und einzelne Übungen und Spiele auch nach Abschluss des Projektzeitraums eingesetzt.

Fortbildungen für Co-Trainer/innen und Information des Kollegiums/Mitarbeiterteams

Durch die Fortbildung wird eine gemeinsame Basis für die Zusammenarbeit der Trainer/innen und Co-Trainer/innen geschaffen. Außerdem fördert ein guter Informationsstand des gesamten Lehrerkollegiums bzw. des Erzieherteams in den Einrichtungen eine realistische Erwartung und Unterstützung des Programms.

Regelmäßiger Austausch und Reflexionen von Trainer/in und Co-Trainer/in

Über die Teilnahme an der Fortbildung hinaus ist der regelmäßige Austausch zwischen Trainer/in und Co-Trainer/in zu Beginn einer Einheit und die kurze Reflexionen nach jeder Einheit förderlich für die Zusammenarbeit und den langfristigen Erfolg des Programms.

Fazit der Evaluation

SPIELEND STREITEN LERNEN® ist ein konzeptionell und methodisch ausgereiftes Programm. Nachhaltige Ergebnisse werden insbesondere dann erzielt, wenn in den Einrichtungen, in denen das Programm durchgeführt wird, förderliche Bedingungen gegeben sind. Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse können folgende Anregungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung formuliert werden:

Es sollten noch mehr Bewegungsspiele bei der Umsetzung im Nachmittagsbereich von Ganztageschulen aufgenommen werden, da Kinder hier einen verstärkten Bewegungsdrang haben.

Der Durchführungszyklus für jüngere Kinder (im Kitabereich) sollte auf zweimal pro Woche verkürzt werden. Für jüngere Kinder ist ein einwöchiger Zyklus zu lang und es entstehen Erinnerungslücken.

„Wuttricks“ und die „Giraffensprache“ werden von Kindern besonders gut erinnert und im Alltag angewendet. Es sollten mehr Übungen mit prägnanten Bezeichnungen entwickelt werden, die ohne Anpassungsleistung der Kinder im Alltag eingesetzt werden können.

Für die Eltern sollte ein leicht verständliches Handout entwickelt werden, welches auch für Personen mit geringem Bildungsniveau und schlechten Deutschkenntnissen verständlich ist. Es sollte zu Beginn der Projektdurchführung verteilt werden, so dass die Eltern genauer und differenzierter auf das Verhalten ihrer Kinder achten können.

Eine Programmeinheit sollte gemeinsam mit Kindern und Eltern erfolgen. Dabei sollten Übungen gezeigt werden, die bei Konflikten zu Hause eingesetzt werden können. In einer zusätzlichen Veranstaltung für Eltern am Ende der Projektlaufzeit könnten sie bilanzierend über die erreichten Fortschritte ihrer Kinder informiert und für Verhaltensänderungen ihrer Kinder sensibilisiert werden, um diese zu bestärken.

Die Finanzierung des Programms sollte anschließende Beratungen für Eltern und pädagogischen Fachkräfte beinhalten. Die Zielgruppen sind durch das Programm sensibilisiert, die Handlungsbereitschaft hoch und die Niedrigschwelligkeit der Beratung gewährleistet.